

Kreis-



Blatt.

Zwei und Zwanzigster Jahrgang.

3. Quartal.

Sonabend den 19. August 1848.

Stück 13.

Wie muß sich unser Schulwesen gestalten?
Ein Wort an Preußens Bürger in der Stadt
und auf dem Lande.

Ihr werdet, liebe Mitbürger, erfahren haben, daß der gewesene Minister Graf Schwerin die Volksschullehrer aufgefördert hat, ihre Wünsche über Verbesserung der Schulen ihm mitzutheilen. Er hat deshalb verordnet, daß die Lehrer in jedem Kreise eine Versammlung halten und dort ihre Meinung aussprechen, auch einen Deputirten zu einer Provinzial-Versammlung wählen sollten. Vielleicht habt Ihr auch davon gehört, daß die Lehrer in den meisten Kreisen nicht eben große Lust gezeigt haben, dem Befehle des Ministers nachzukommen. Dies geschah nicht etwa darum, weil dieselben ungehorsame Leute sind, sondern aus gutem und gerechtem Grunde. Sie sollten nämlich nicht, wie das heute zu Tage doch einem Jeden zusteht, in freien Versammlungen ihre Wünsche kund thun, sondern man setzte ihnen die Kreislandräthe, die Superintendenten und die Schul-Inspectoren dabei zu Aufsehern, wodurch gar Mancher verhindert werden konnte, seine wahre Meinung ohne Scheu auszusprechen, da, wie Ihr wohl wißt, diese Herren den Lehrern immer noch viel nützen oder schaden können, und da die Lehrer Manches auf dem Herzen haben, wovon die geistlichen Obern nichts wissen wollen. Wenn daher die Lehrer in den meisten Kreisen die Sache **unter sich** abmachten und sich mit den genannten Aufsehern in keine weitläufigen Verhandlungen einließen, so haben sie nur gethan, was sie **thun mußten**, um die Wahrheit getreulich an den Tag zu bringen.

Da es nun höchst wichtig für Euch ist, zu erfahren, was die Lehrer begehren — denn die Schulen sind ja **Euer** — so soll Euch das Wichtigste hiervon offen und klar mitgetheilt werden.

Sie verlangen, was auch schon viele Gemeinden bei der National-Versammlung zu Berlin beantragt haben, daß **die Schule National-Anstalt werde**. Hört wie das gemeint ist. Der Staat soll sich verpflichten, nur Männer zum Schulamte zuzulassen, die etwas Rechtsschaffenes gelernt haben, und wirklich im Stande sind, Euren Kindern einen gründlichen Unterricht zu geben. Damit seid Ihr gewiß einverstanden, denn Ihr wißt, daß, je mehr Eure Kinder lernen, desto leichter kommen sie in der Welt fort, Ihr wißt Alle, daß die Zeit vorbei ist, von der in Euren alten Geschichten oft die Rede ist, wo der dumme Hans immer sein Glück eher machte, als seine klügeren Brüder. — Sodann soll Euch nicht mehr Euer Gutsherr, der sich sonst vielleicht das ganze Jahr hindurch nicht um die Schule kümmert, einen Mann zum Schullehrer aufdringen dürfen, den Ihr nicht haben wollt und zu dem Ihr kein Zutrauen

haben könnt. Es soll Euch vielmehr, wenn ein Schulamt zu besetzen ist, eine Anzahl geschickter Männer, vielleicht 10 bis 12, vorgeschlagen werden, aus denen Ihr Euch nach Wohlgefallen Einen frei wählen könnt. Ferner sollen nicht mehr die kleinen Dörfer den Nachtheil haben, daß ihre Kinder unzureichenderen Unterricht empfangen, als die in großen Gemeinen, indem etwa ein auswärtiger Lehrer an einigen Tagen der Woche ein Paar Stunden Schule hält, sondern auch die kleinen Gemeinen sollen für ihre Kinder hinreichenden und ordentlichen Unterricht bekommen. Nun werdet Ihr vielleicht meinen, das sey Alles recht schön und gut, allein es werde mehr kosten, als bisher, und Ihr würdet mit schwereren Abgaben gedrückt werden. Keineswegs, Ihr sollt vielmehr in Euren Abgaben an die Schulen erleichtert werden. Vor allen Dingen **muß das Schulgeld ganz und gar aufhören**, denn es ist eine ungerechte Abgabe, wodurch gerade die Aermsten am härtesten gedrückt werden. Ihr wißt, daß in den Hütten der Armen fast überall die meisten Kinder zu finden sind. Da soll nun ein armer Tagelöhner, der kaum das Brod für seine Familie zu verdienen weiß, auch noch alle Wochen 3, 4, 5 Sgr. Schulgeld zahlen! Das ist himmelschreiend. Ihr erzieht ja Eure Kinder nicht für Euch allein — Ihr seid vielleicht schon todt, wenn sie herangewachsen sind. — Ihr erzieht sie für den **Staat**, und der muß daher auch die Kosten tragen. Jetzt geben gerade die reichsten Leute am wenigsten für die Schule — wer keine Kinder hat, giebt eigentlich gar nichts, und wenn er ganze Kisten voll Dukaten und Pfandbriefe hat, — und doch wollen sie Alle, und gerade die Wohlhabenden am Meisten, des Segens theilhaftig werden, der aus einer guten Kinderzucht folgt. Künftig soll also die Bezahlung der Schullehrer, besonders was das Schulgeld anbelangt, aus Staatskassen erfolgen. Diese werden das nöthige Geld dazu schon haben, wenn erst die neue Steuerordnung eingerichtet seyn wird, und Jeder nach seinem Besitze und nach seinem Einkommen wird zahlen müssen, der Reiche viel, der Arme wenig, die Aermsten Nichts. Wenn das Militair nicht mehr die Hälfte aller Steuern verschlingen wird, wenn die hohen Beamten und allerlei vornehme Männer nicht mehr alljährlich viele hundert und tausend Thaler Pension erhalten werden, dann wird der Staat Geld genug haben, für Eure Schulen zu sorgen. Auch bei der Errichtung und der Erhaltung der Schulhäuser wird er Euch kräftig unterstützen, und Euch wird eine große Last abgenommen seyn. —

Ein anderer wichtiger Punkt ist der, daß die Aufsicht über die Schulen eine bessere werden muß. Was würdet Ihr Landleute wohl sagen, wenn Euch ein Herr aus der Stadt, etwa ein Justizrath, vorschreiben wollte, wie Ihr

pflügen und eggen, säen und ernten solltet? Was würden die Tischler meinen, wenn ihnen ein Gerber zum Aufseher gesetzt würde, der sie befehlen sollte, wie sie Hobeln und polieren sollten? Würdet Ihr nicht mit Recht lachen und fachverständige Aufseher verlangen, die Landleute einen klugen Landmann, die Tischler einen geschickten Tischler? — Nun, so werdet Ihr es auch den Lehrern nicht verdenken, wenn sie dasselbe fordern. Jetzt sind die Geistlichen ihre Aufseher, sie mögen etwas von der Schule verstehen oder nicht. Leute, die in der Regel niemals in der Schule gearbeitet haben, die nicht geschmeckt haben, mit welchen Mühen die Lehrer kämpfen müssen, schreiben ihnen vor, was und wie sie lehren sollen und beurtheilen ihre Leistungen. Dies gefällt den Lehrern natürlich schlecht. Sie wollen nicht etwa ohne Aufsicht seyn, allein mit vollem Rechte fordern sie solche Aufseher, welche die Sache gründlich verstehen, die **Tüchtigsten** sollen dazu bestellt werden.

Es ist auch gar nicht nothwendig, daß jeder Lehrer einen eigenen Aufseher in dem Pfarrer hat. Der brave Mann thut ohnedies seine Schuldigkeit, der schlechte thut sie doch nicht, und wenn er zehn Aufpasser hätte. So wenig jeder einzelne Pfarrer einen besonderen Superintendenten oder Erzpriester hat, so wenig braucht jeder einzelne Lehrer einen besonderen Schulinspector, es ist vollkommen genügend, wenn jeder Kreis einen solchen hat, wie dies bei allen andern Beamten der Fall ist. Uebrigens wird an jedem Orte ein Schulvorstand gewählt, natürlich von der Gemeinde selbst. Wollt Ihr den Pfarrer mit in denselben wählen, so wird es Euch Niemand wehren, — aber auch der Lehrer muß jederzeit dazu gehören, da er Euch am Besten Aufschluß geben kann über das, was der Schule Noth thut. — Ferner taugt es nichts, daß der Schullehrer zugleich Küster, also, beim Lichte betrachtet, des Pfarrers Diener ist, der ihm die Bücher trägt u. s. w. Wenn der Pfarrer den Schullehrer für seinen Diener hält, so verachtet und drückt er ihn, und ein so niedergelagerter Mann kann kein tüchtiger Lehrer für die Kinder eines freien Volkes seyn.

Seht, lieben Freunde, dies sind die Hauptforderungen der Lehrer, und Ihr gesteht gewiß, daß es vernünftige und nothwendige Wünsche sind, die Ihr aus allen Kräften unterstützen müßt, wenn Ihr Euren eigenen Vortheil versteht. Es wäre daher auch sehr traurig, wenn es wahr wäre, daß viele Herren von der National-Versammlung in Berlin die Schule zur **Gemeinde-Anstalt** machen wollen. Damit würde Euch, besonders den kleinen und armen Gemeinden, die ganze alte Last wieder auf die Schultern geladen, und Ihr werdet wohl thun, Eure Vertreter in zahlreichen Vitzschriften dringend aufzufordern, ja nicht davon abzugehen, daß die Schule National-Anstalt werde.

Die übrigen Anträge der Lehrer sind nicht weniger heilsam. Sie verlangen, daß der Staat auf seine Kosten Kleinkinderschulen in allen Dörfern und Städten einrichte, worin Eure Kinder von 3 bis 6 Jahren beaufsichtigt werden, damit Ihr Euren Arbeiten ungestört nachgehen könnt; — ferner, daß die der Schule Entworfenen noch einigen Unterricht bekommen; daß nicht einem Lehrer zu viele Kinder aufgebürdet werden, die er nicht genügend beschulen kann u. s. f.

Wie sehr die Lehrer gesonnen sind, es ganz und gar mit Euch zu halten, könnt Ihr besonders daraus sehen, daß sie verlangen, fortan ganz zur Gemeinde zu gehören und alle Gemeindelasten mit Euch zu tragen. Wenn sie allerdings auch fordern, daß ihnen ihr Lebensunterhalt so verabreicht werde, daß sie nicht mehr Hunger leiden dürfen, wie dies

leider jetzt noch bei Vielen der Fall ist, und daß sie nicht die Zeit, welche sie Euren Kindern weihen sollen, aus Noth auf Stundengeberei und Nebenämter verwenden dürfen, — wenn sie verlangen, daß ihnen nach einer Reihe von Jahren eine Verbesserung ihres Einkommens gewährt werde, — wenn sie wünschen, daß diejenigen, welche alt und schwach werden, ein hinreichendes Ruhegehalt bekommen, so werdet Ihr dies nicht unbillig finden. Reichet also den Lehrern, als Euren treuen Freunden vertrauensvoll die Hand, stimmt ihren Wünschen bei, und der Segen wird Euer und Eurer lieben Kinder seyn! (Eingefandt.)

Verbrüderung.

Groß ist der Mensch!

Wenn mir in seinem Herzen
Er Liebe gegen seinen Nächsten trägt,
Und Mitleid fühlt bei seiner Bräders Schmerzen,
Und nicht vorher nach ihrem Stande fragt!

Gleich ist der Mensch!

Wenn er zum Himmel flehet,
Und hier als Mensch er seinen Zweck erkannt;
Dann ist es eins — in welche Kirch' er gehet!
Um Alle schlingt sich dann der Liebe Band.

D'rum einig nur!

Last uns doch jetzt nicht wanken,
Es bleibt sich gleich, wozu wir uns bekant;
Frei wird der Glaube, frei sind die Gedanken,
Als deutsche Brüder reicht Euch die Hand!

Schlecht ist der Mensch!

Den niedre Habsucht lenket,
Der's nicht mit andern treu und redlich meint,
Der sich vom sauren Schweiß der Brüder tränket,
Und in der Noth sich keinem zeigt als Freund!

Am 9. Sonntag nach Trinitatis predigen in der
Schloß- und Domkirche: Vorm. Herr Diac. Simon; Nachm. Herr
Cand. Sande.
Stadtkirche: Vorm. Herr Pastor Schellbach; Nachm. Herr Diac.
Hartung.
Neumarktskirche: Herr Pastor Triebel.
Altenburger Kirche: Herr Pfarrverweser Kötterik.
Donnerstag den 24. August, Vormittags 11 Uhr, allgemeine Beichte und
Abendmahl.

Kirchennachrichten von Merseburg.

Dom. Geboren: dem Königl. Regier. Rath von Kampf ein Sohn.
Stadt. Geboren: dem Leinwebermstr. Günther ein Sohn; dem
Schneidermstr. Jäger eine Tochter; dem Handarbeiter Neutner eine Tochter;
dem Handarbeiter Schmidt ein Sohn. — Gestorben: der einzige Sohn des
Lehgerbergellen Rockstroh, 1 J. 8 M. 9 T. alt, an Krämpfen; die Ehefrau
des Amtsdieners und Gewichtssetzers Richter, 68 J. 4 M. alt, am Blutschlage.
Neumarkt. Geboren: dem Schiffer Köpfscher ein Sohn; dem
Mühlknappen Kuhne ein Sohn. — Gestorben: die nachgelassene jüngste
Tochter des Pachtshenkwirthe Schneider, 26 J. alt, an Unterleibesentzündung;
der Handarbeiter Seifert, 65 J. alt, an Altersschwäche.
Altenburg. Geboren: dem Bürger und Kunstgärtner Bauer ein
Sohn; dem Maurer Ch. F. Schnöring eine Tochter; dem herrschaftlichen
Kutscher Müller ein Sohn. — Gestorben: ein außerehel. Sohn, 8 M.
2 T. alt, an Verzehmung.

Kirchennachrichten von Schkenditz: Juli.

Geboren: dem Hausbesitzer und Maurergefellen Thiele eine Tochter;
dem Glasermstr. Lortke ein Sohn; dem Schmiedemstr. Krüger in Halle ein
Sohn; dem Fleischhauermstr. August Wachtler ein Sohn; dem Einwohner
Niemann eine Tochter; dem Zeugschmidtmstr. Frischke jun. ein Sohn; dem
Einwohner Verbiz ein Sohn; dem Einwohner Taubert ein Sohn; dem Ziegler
Abtisch ein Sohn; dem Fleischhauermstr. Kneip jun. ein Sohn. — Getrauet:
der Einwohner Körting mit W. F. Döhne; der Buntlermstr. Friedrich Krause
mit J. C. Keile; der Mühlengroße Kießling mit Jgfr. A. G. Abtisch; der
Einwohner Voigt mit F. G. Lange. — Gestorben: eine Tochter des Gold-
und Silberarbeiters Gräfenstein, im 10. J.; ein Sohn des Weißgerbermstrs.
Diefel, 5 M. alt; eine Tochter des Seilermstrs. Wagenführ, im 3. J.;
eine Tochter des Zimmergefellens Pfister, im 2. J.; ein Sohn des Einwoh-
ners Klepzig, 2 M. alt; ein Sohn des Bäckerstrs. Sing von Neudniz (im

(Hüterflusse verunglückt), 16 1/2 J. alt; ein Sohn des Steuerbeamten Kärger, 32 J. alt; ein Sohn des Seilermeisters Wagenführ, im 8. M.; eine Tochter des Menbelpollirers Stockinger in Leipzig, 2 1/2 J. alt; eine Tochter des Schuhmachermisters Ferdinand Rinze, im 2. M.; eine Tochter des Cantors und zweiten Knabenlehrers Edler, im 5. J.; eine Tochter des Einwohners Gottfried Sander, im 5. J.; ein Sohn des Barbiers Brauer, im 5. M.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch wiederholt bekannt gemacht, daß der der hiesigen Stadt zugestandene zweite Vieh- und Hofmarkt in diesem Jahre auf Sonnabend den 9. September fällt und auf dem, unmittelbar bei dem Gasthause zum Thüringischen Hofe belegenen städtischen Grundstücke abgehalten wird.

Standgeld für das zu Markte gebrachte Vieh wird auch in diesem Jahre noch nicht erhoben.

Merseburg, den 14. August 1848.

Der Magistrat.

(1216) **Entreprise.** Die vollständige Erneuerung einer Strecke des hiesigen Straßenpflasters, so wie die Reparatur mehrerer schadhaften Stellen desselben, soll, mit freier Auswahl unter den Licitanten, in Entreprise gegeben werden. Zum desfallsigen Licitations-Termin den vierten September d. J., Vorm. zehn Uhr, haben sich qualifizierte Unternehmungslustige im Sessionszimmer des Rathhauses einzufinden. Die Bedingungen werden im Termine selbst bekannt gemacht.

Osterfeld, den 15. August 1848.

Der Magistrat.

Künftigen Montag, am 21. d. M. Abends um 6 Uhr, exercieren sämmtliche Abtheilungen der Bürgerwehr, und zwar jede Abtheilung für sich. Es wird dies den Kameraden hierdurch bekannt gemacht.

Merseburg, den 17. August 1848.

Die Führerschaft.

(1205) Feld-Verkauf.

Folgende, früher der verwitweten Chirurgus Just in Schaafstädt, jetzt deren Erben gehörige, in dortiger Flur belegene Grundstücke, als:

a) der Plan Nr. 230. in der Koppelflur südlich der Stadt, hinter den Deygärten und im Deyfelde, 7 Morgen 162 Ruthen,

b) der Plan Nr. 128. in der Unterflur, nördlich des Baches, auf den Raden, 13 Morgen 139 Ruthen, sollen ganz oder getheilt im Wege des Meistgebots öffentlich verkauft werden. Zur Annahme der Gebote steht ein Termin auf

den 30. August d. J., früh 9 Uhr, auf dem Rathskeller in Schaafstädt an, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Lauchstädt, den 17. August 1848.

Der Justiz-Commissarius Lewien.

(1207) **Auction.** Künftigen Sonnabend, den 26. dieses Monats, von Vormittags 9 Uhr an, sollen auf hies. Rathskeller versch. Fische, Stühle, 2 Kleider- und 1 Küchenschrank, 1 Schreibkommode, einige Hölzer- und Federbetten, 1 gebrauchter Flügel, 1 ganz gute Stubendecke, 1 kupferner Waschkessel, so wie einige Duzend Tisch- und Taschenmesser, Sensen, Schippen, Spaten, Hobeisen, Sägeblätter, Kaffeemühlen, Lade- und andere Ketten und dergl. mehr, meistbietend, gegen gleich baare Be-

zahlung versteigert werden. Zu dieser Auction können übrigens wieder Gegenstände jeder Art zur Versteigerung mit angenommen, müssen mir jedoch vorher angezeigt, resp. den Tag vor der Auction auf hiesigem Rathskeller übersendet werden.

Merseburg, den 17. August 1848.

Mindfleisch, Auct. Comm. und Taxator.

(1213) **Auction.** Zwei unbrauchbar gewordene Flößchen sollen

Montag den 21. August, früh 8 Uhr, auf hiesiger Königl. Scheitholz-Abgabe öffentlich meistbietend versteigert werden.

Merseburg, den 17. August 1848.

Der Holzverwalter Paker.

(1211) **Logis-Vermiethung.** Eingetretener Verhältnisse wegen ist die Wohnung in der zweiten Etage meines Hauses, bestehend aus 2 Stuben nebst Zubehör, anderweit zu vermieten und kann sogleich bezogen werden.

Merseburg, den 17. August 1848.

L. Meißner.

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Der Rechenschaftsbericht für das Geschäftsjahr 1847 der Deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck ist erschienen und wird gratis von mir ertheilt. — Bei der steigenden Theilnahme, welche sich dies älteste Institut der Lebens-Versicherungen Deutschlands zu erfreuen hat, und bei der Vielseitigkeit der Geschäftsbranchen, als da sind: Lebens-, Aussteuer-, Leibrenten- und Pensions-Versicherungen, darf es wohl zu fernerer Benutzung besonders empfohlen werden. — Die Gesellschaft gewährt, in Folge Revision der Statuten, namentlich die Vortheile:

- 1) daß die Entrichtung der Prämien in halb- und vierteljährigen Terminen gestattet ist;
- 2) Militairpersonen auf Friedensfuß zur gewöhnlichen Prämie, und, während sie auf Kriegsfuß stehen, gegen eine jährliche Extraprämie von 5% versichert;
- 3) Versicherungen übernimmt auf zur See reisende Personen;
- 4) den auf Lebenszeit Versicherten an der, zunächst alt. December 1849 und demnächst alle 4 Jahre zu ermittelnden Dividende drei Vierteltheile Antheil gewährt, in der Art:

a) das alljährlich Ein Vierteltheil des bei jeder Gewinnermittlung den Policen zugeschriebenen Antheils gegen die Prämie abgerechnet werden kann,

b) daß alle Dividenden, welche nicht erhoben werden, sondern bis zum Tode stehen bleiben, mit 3% p. a. verzinst werden;

5) für Lebens-Versicherungen mit dem 85. Jahre nicht nur jede Prämienzahlung aufhören läßt, sondern auch Auszahlung der für den Todesfall versicherten Summe gewährt;

6) daß endlich Tod durch Selbstmord, Duell oder Richterspruch die Versicherung nicht annullirt:

- a) wenn dieselbe schon 10 volle Jahre in Kraft ist, oder
- b) wenn 2 Monate vor dem Tode des Versicherten eine dritte nicht zu seinen Erben gehörige Person bona fide zum Besitze der Police in der durch die Statuten vorgeschriebenen Weise gelangt ist.

Merseburg, im August 1848.

(1217) **Leopold Meißner,**
Agent der deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

(1133)

Solide sichere und anempfehlungswerthe Capitalanlage.

Das große Badische Staatsanlehen von 14 Millionen Gulden,
von den Landesständen errichtet und garantirt, bietet Gewinne von 14 mal 50000, 54 mal 40000, 12 mal 35000, 23 mal 15000, 2 mal 12000, 55 mal 10000, bis abwärts 142. Die nächste Verloosung findet am 31. August 1848 statt und sind vom unterzeichneten Handlungshaus Originalloose à 17 Thlr. zu beziehen. Pläne und jede Auskunft gratis.
Julius Stiebel junior, Banquier in Frankfurt a. M.

(1220) Bekanntmachung.

Die seit ult. December 1844 durch reisende Abnahme der Mitgliederzahl und durch fast allgemeine Verweigerung der Beiträge bereits factisch eingegangenen Weisensfeld-Merseburger Hilfskassen haben noch einige Thaler Depositum in den Sparkassen zu Weisensfeld und Merseburg. Was damit werden soll, muß durch Generalbeschuß der bis zuletzt verbliebenen Mitglieder geregelt werden.

Diese sowohl, als auch die noch mit Forderungen an die Kasse in Rückstand verbliebenen der bis ult. December 1844 verstorbenen Mitglieder oder deren Bevollmächtigte werden darum zu einer General-Versammlung auf den 29. August 1848, Nachmittags 4 Uhr, auf hiesiges Rathhaus eingeladen. Diejenigen, welche in dieser Conferenz nicht erscheinen, haben sich dem Beschlusse der Erschienenen unbedingt zu unterwerfen und allen Ansprüchen zu entsagen.

Weisensfeld, den 15. August 1848.

Im Auftrage **Heydenreich.****(1210) Tanzunterricht.**

Den 25. August wird der Cursus gründlich bildenden Tanzunterrichts beginnen, ich ersuche daher die jungen Damen, sich an diesem Tage um 5 Uhr, desgleichen die Herren um 7 Uhr im Saale des Herrn Frank gefälligst einzufinden, indem ich zugleich mit ihnen wegen der Tage und Einteilung der Stunden die nöthige Rücksprache nehmen werde.

Den 24. d. M. werde ich in Merseburg eintreffen, um denjenigen geehrten Aeltern, Lehrern und Erziehern, welche Adressen für mich abgegeben haben und mich zu sprechen wünschen, meine persönliche Anwartsung zu machen.

Wilhelm John.**(1219) Concert-Anzeige.**

Sonntag den 20. August Concert auf der Funkenburg. Anfang 3 Uhr Nachmittags.

Braun, Stadtmusikus.

(1187) Einladung. Die Verhandlungen der Sterbe- und Unterstützungs-Kasse „zur Eintracht“ vom 16. v. M. haben zu keinem erwünschten Erfolge geführt und kann daher jene Beschlußnahme keine Gültigkeit haben, um so weniger, als nur ein geringer Theil der Gesellschaft seine Zustimmung gegeben hat. Wir ersuchen daher die sämtlichen Vereins-Mitglieder, sich zu einer General-Versammlung den 20. d. M., früh 8 Uhr, im Bürgergarten einzufinden zu wollen.

Die Wichtigkeit dieser Angelegenheit läßt hoffen, daß die Gesellschaft recht zahlreich erscheinen werde.

Merseburg, den 10. August 1848.

Mehrere Mitglieder.

(1206) Einladung zum Gesellschaftstanz auf Sonntag den 20. August, Nachmittags 3 Uhr, in Löpzig.

Löpzig, den 17. August 1848.

Der Vorstand.**(1204) Einladung.**

Sonntag den 20. August ladet zum Stern- und Tiguren-Schießen ganz ergebenst ein

A. Wittbeis,

Gastwirth zu Poppitz bei Dürrenberg.

(1214) Sonntag den 20. August, findet Nachmittags 4 Uhr auf dem hiesigen Exercierplatz eine
„Volksversammlung“

statt.

Naumburg a. d. S.

Der Bürgerbund.

(1215) Daß der Dr. Saxe bei der Affaire vom 28. Juni mit einem blauen Auge noch davon gekommen, ist beinahe unglücklich. Ich würde der menschenfreundlichen Bürgerwehr empfehlen, Kanonen bei ähnlichen Fällen anzuwerfen und dann müßte doch der Teufel sein Spiel haben, wenn ein einzelner Mensch nicht zu vernichten wäre. Heißt das auch Fortschritt?

Hoffmann.**(1208)****Satyrisches.**

Schulmeister und Politiker.

Sch. Gern möcht' ich werden was Du bist,
Vielleicht ein Redacteur, ein Publicist;
Denn schwer kann es nicht seyn das Redactiren
Kann ich doch Schreibebücher corrigiren.

Pol. Das geht wohl an das kann geschehn,
Wie wohl nur erst nach ein'gen Wehn;
Denn wie du straffst wenn Kinder nicht capiren,
Muß ich beim Unterrichts auch einen Bakel führen.

Theorie und Praxis eines Kaufmanns.

Association, sie führt er stets im Munde,
Doch kennt er die Idee, nicht selbst die Eigenschaft;
Denn einen Associé mit ihm im Bunde
Hat er sich bald aus seiner Näh' geschafft.

(1209)**17.**

(1212) Todes-Anzeige. Heute Abend 8 Uhr starb unser guter Sohn und Bruder Otto in seinem 5. Lebensjahre; er wurde todt aus einem Wasserfasse gezogen. Dieses theilnehmenden Freunden und Verwandten zur Nachricht mit der Bitte um stille Theilnahme.

Preßsch bei Wallendorf, den 14. August 1848.

Die trauernde Familie.

**Ferdinand
Alwine
Hugo** } **Winkler.**

(1218)**Badegäste in Lauchstädt,**

bis zum 15. August.

42) und 43) Frau Registrator Köhler und Fräulein Tochter aus Torgau.

44) Herr Musikdirector Braun aus Potsdam.



Bekanntmachungen für das nächste Stück sind bis Montag Abend 6 Uhr gefälligst einzusenden.

Druck und Verlag von Kobizschens Erben. Redigirt von Carl Jurt in Merseburg.